



Bericht über das Projekt „Schule für Kinder“ von Peter Rubin, 15. März 2011



Es war ein ganz normaler Tag. Ich hatte wieder mal eine Verabredung mit einer Schulklasse. Eingeladen von Pia Röhl, der Klassenlehrerin der 9g in der Realschule Vaterstetten. Das bereitet mir immer wieder große Freude. Die Mädels und Jungens hungern ja geradezu nach Begeisterung. Und die kommt in meiner Person samt Rollstuhl. Und das Sich begeistern, fürs Leben, für die Dinge des Lebens, das kann ich vermitteln. Nein, ich übertrage meine BEGEISTERUNG auf die jungen Leute. Mit Poesie hat die Jugend von heute ja wenig am Hut', denkt man. Ich weiß aber vom Gegenteil zu berichten. Denn das, was da nach nur einer Stunde des ‚Miteinander Redens‘ von den SchülerInnen produziert wird, kann sich durchaus sehen lassen.

Die hier vorgestellten Gedichte sind ja ein spontanes Resultat. Ich hatte zu Beginn ein paar Zeilen vorgegeben, von der sie nur die erste Zeile wörtlich übernehmen dürften. Die Vorgabezeile lautete wie folgt: ‚Der volle Mond lag heut Nacht mit mir in meinem Bett‘... den Rest sollte dann der Kreativität des Einzelnen überlassen werden.



Die Schüler tragen ihre Texte vor der Klasse vor.

Ich präsentiere hier nun erstmalig, Tusch, Premiere, Tusch, das Gedicht von Hannah Heigl mit dem Titel:
Blick aus dem Fenster

Blick aus dem Fenster

Der volle Mond lag heute Nacht
direkt vor meinem Fenster
Und als ich erwacht,
die Bäume im Garten sahen aus wie Gespenster.
Glitzernde Sterne am Himmel.
Ein Hund bellt in der Ferne.
Vorm Garten eine einsame Straße,
ein kleiner weißer Hase hoppelt durch das grüne Gras
Im Käfig das Mäuschen,
das Leckerlis aß,
ein Blick durch mein Zimmer
– hier wohne ich schon immer
(Hannah Heigl, 9g).

Noch ein Gedicht von Sophie Bauer - auch aus der Klasse 9g der Realschule . Vollmond

Vollmond

Der volle Mond lag heut Nacht,
mit mir in meinem Bett.
Er hatte sich recht breit gemacht,
hat dabei still in sich gelacht.
Der Schlaf, der wollt nicht kommen,
so als schienen Tausend Sonnen.
Doch zum Glück, es war nur der Mond,
der hat mich wirklich nicht verschont.
Hat mir mit all seinen Sinnen erklärt,
was er unter bedingungsloser Liebe versteht
Dass das Leben zwei Seiten hat,
doch eine glänzt nur matt.
Es ist die Seite der ewigen Liebe,
aber Menschen sind wie arme Diebe
In ihrer unbändigen Gier,
nach dem Einen, nach Dir
Und nach dieser einen Nacht,
habe ich im Leben mehr gelacht.
Weil ich es nun verstand, das Leben
(Sophie Bauer, 9g)

Stiftung 3-zum-Leben
Schlosshof 4a
82229 Seefeld
Vorstand: Dr. Andreas Philipp
andreas.philipp@philos-portal.de
karina.braeutigam@philos-portal.de
www.drei-zum-leben.org

Nun will ich bei meinen Arbeiten mit den SchülerInnen ja nicht gleich fertige Poeten produzieren, nein, wichtiger, viel wichtiger ist das Erkennen: Das Erkennen von Fähigkeiten, das Wecken des schlummernden Potentials, dessen, was in ihnen steckt. Das Freie, Das Geniale. Das Schöpferische. Dass sie sich, wenn auch zunächst nur für einen Moment, ihrer Kraft, ihrer Geistesstärke bewusst werden. Berichten möchte ich noch von einer Sternstunde im Rahmen des Vormittags. Eine Schülerin sang spontan einen englischen Titel... und alle, mich eingeschlossen, lauschten mit Ergriffenheit. Tosender Beifall war der Lohn für den Mut. Das ist filmisch dokumentiert. Ich bin gespannt auf den Film, der demnächst im Deutschen Fernsehen bei SAT1 gezeigt wird.

Peter Rubin, Dichter dran

Wenn Sie die Projekte von Peter Rubin aktiv unterstützen möchten, freuen wir uns über eine projektbezogene Spende. Mit dem Hinweis „Spende für Peter Rubin“ auf untenstehendes Spendenkonto werden mit Ihrer Unterstützung seine Vorhaben gefördert:

„Drei-zum-Leben-Stiftung“
Bank für Sozialwirtschaft
Spendenkonto: 375 1090 109
BLZ: 700 205 00

<http://www.drei-zum-leben.org/spenden/>

(Fotos: Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des efs)



Stiftung 3-zum-Leben
Schlosshof 4a
82229 Seefeld
Vorstand: Dr. Andreas Philipp
andreas.philipp@philos-portal.de
karina.braeutigam@philos-portal.de
www.drei-zum-leben.org

Ein Beitrag von Peter Rubin zum Thema Stiften, Stiftungen, Soziales ENGAGEMENT

Stiften gehen' meinte in früheren Zeiten etwas ganz anderes. Der Zungenschlag lag auf ...abhauen, verschwinden...

Heutzutage versteht man darunter vielmehr das Gegenteil. Heute ‚stiften gehen‘ heißt – ich gründe eine Stiftung und verschenke einen Teil meines Vermögens an Menschen, die Hilfe gebrauchen können, denen es nicht ganz so gut geht.

Das selbstlose Weitergeben von Vermögen hat eine lange Tradition. Bereits im Mittelalter wurde ‚gestiftet‘, wenn auch hin und wieder das eigene Seelenheil im Vordergrund stand. Schon Adam im Paradies war als Stifter bekannt, denn als Eva in den berühmten ‚Adamsapfel‘ biss, ging Adam bald darauf ‚stiften‘... Scherz. Das kam mir gerade so. Da hat mich mein Humor verleitet.

Aber letztlich verdanke ich dem Stiftungswesen, dem sozialen Engagement eines Unternehmers, mein einigermaßen zivilisiertes Dasein hier auf Erden. Denn ohne den mittlerweile langjährigen, finanziellen Zuschuss hätte ich nicht überleben können. Dass ich selbst mein soziales Arbeiten erst dadurch übernehmen kann, zeigt die Dimension der Hilfe. Denn schließlich ist meine ‚Schule für Kinder‘, die ja bereits im sechsten Jahr tätig ist, auch nur die logische Konsequenz.

Demnächst erscheint übrigens ein neuer Gedichtband der Klasse 9g der Realschule Vaterstetten, den ich gerade fertig stelle. Da sind sehr schöne kreative Arbeiten dabei, wenn man bedenkt, dass es die SchülerInnen völlig unvorbereitet traf. Es lebe die Kreativität, kann ich nur sagen. Bookrix macht es möglich, dass der werthe Leser demnächst schon die Resultate wird lesen können. Gelebtes Stiftern dank der ‚Drei-zum -Leben-Stiftung‘ des Dr. Andreas Philipp. Stiften mit Sinn. Sinn stiften. Poetisieren.